

Ciro Beltrán: Die Malerei als Herausforderung der Architektur

Daniel Burén war der erste Künstler, der die Malerei erschütterte und im Raum zerstreute. Sowohl im Zusammenhang mit der *Support Surface Bewegung* als auch der *französischen 68er anti-institutionellen Protestbewegung* war Burén der erste, der buchstäblich die Malerei aus den Angeln hob, indem er sie in der Stadt verstreute. Anfangs beschränkte er sich auf anonyme Orte in der Pariser Peripherie, danach suchte er U-Bahnstationen der französischen Hauptstadt auf, und schließlich tat er es in Galerien und Museen, gegen die er vorher vehement opponiert hatte.

Christo und Jeanne-Claude traten seine Nachfolge an. Sie taten es auf eine großartige Weise in ihrem Werk *Surround Islands*, einer Hommage an Monets „*Nenúfares*“, die brillante Bilderserie, mit der der Meister des Impressionismus seine fruchtbare Karriere als Maler beendete. Im Jahre 1982 benutzten Christo und Jeanne-Claude mehr als 1 Million Quadratmeter Rosa farbenene Polypropylen-Folie und drapierten damit 11 Inseln der Byzcaine Bucht. 4 Monate lang boten die Inseln den Fluggästen, die in Miami landeten oder von dort aus starteten, ein spektakuläres Gemälde von nie zuvor gesehenen Dimensionen, ein Werk ohne Rahmen.

Von diesem Erbe geht Ciro Beltrán aus, er interpretiert und moduliert es sehr individuell. Sein Werk unterscheidet sich durch die Art und Weise, in der er das Verhältnis zwischen Architektur und Malerei, in der die Malerei für gewöhnlich eine untergeordnete Rolle spielt, durchbricht. Normalerweise tragen Gemälde an der Wand oder die Wandmalerei – jedes von ihnen auf ganz spezielle Art – dazu bei, die Rolle der Architektur zu unterstreichen und zu ergänzen. Im Werk Ciro Beltráns jedoch spielt die Malerei die führende Rolle und bietet sich kühn als glaubhafte Alternative zur Architektur selbst an.

Am Anfang ist diese Verlagerung vorsichtig, diskret. 2005 präsentiert er im Refugio, einer städtischen Galerie in Iserlohn, Bilder, die als Tafeln oder spanische Wände benutzt wurden um geometrische Skulpturen zu bauen. Die Herausforderung Beltráns an die Architektur wird im Laufe der Zeit immer kühner. Er schafft wirkliche architektonische Objekte mit großzügigen Innenräumen, die dazu einladen einzutreten, zu verweilen und/oder Schutz zu suchen. So entstehen z.B. Werke, die an Zirkuszelte oder Nomadenzelte in der Wüste erinnern. Er benutzt dafür dicke Stoffe in Blau oder verschiedenen Grautönen, die mit schemenhaften Zeichnungen geschmückt sind, die an Höhlen- oder Felsmalereien Afrikas und Australiens erinnern.

In der Ausstellung „Bewohnbare Zeichnungen“ von 2009 in Santiago de Chile verbindet Beltrán eines seiner „Zelte“ mit einem Fußballtor. Bei anderen Gelegenheiten wie z.B. der Ausstellung im Museo de Bellas Artes von Santiago de Chile im Jahre 2005 stellt sich die kurzlebige Architektur Beltráns als mächtige Alternative zur Architektur des Museums dar.

Und es gibt noch ein weiteres Feld, in dem Beltrán die Architektur in gleicher Weise herausfordert. Seine Werke schaffen einen Raum, der zu diversen menschlichen Aktivitäten einlädt. Beltrán hat es geschafft, viele seiner herausragenden Werke zum Medium und Stimulus für Performances unterschiedlichster Art zu machen, die die Passivität der Zuschauer durchbricht und sie zur aktiven Teilnahme ermutigt.

Zum Schluss sei noch auf eine besondere, pikante Note des Werks von Ciro Beltrán hingewiesen:

2009 profanierte der Künstler im Centro de Arte Contemporáneo in Spanien seine eigene Malerei in der Ausstellung „Revestimientos/Recubrimientos“ (=etwa zu übersetzen mit „Verkleidungen/Verdeckungen“). In dieser Ausstellung forderte er die Museumsbesucher fröhlich dazu auf, über seine auf dem Boden ausgebreiteten Leinwände zu laufen.

Hier und heute können wir nun seine neuesten Werke bestaunen, mit denen der Künstler permanent die Architektur herausfordert.